

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 61

Titel: Johann Wolfgang von Goethe: Die Wahlverwandtschaften (65 S.)

ProduktHinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Johann Wolfgang von Goethe – Die Wahlverwandtschaften 7.2.42**Vorüberlegungen****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lesen kursorisch einen Roman von Johann Wolfgang von Goethe aus dem Jahr 1809.
- ◆ Sie lernen die breit gefächerte Rezeptionsgeschichte des Romans kennen und entwickeln ein eigenes Verständnis des Romans.
- ◆ Sie untersuchen exemplarisch literaturgeschichtliche und -wissenschaftliche Stellungnahmen und ordnen diese ein.
- ◆ Sie untersuchen die Entstehungsgeschichte des Romans und ordnen den Roman, dessen Figuren und Handlungsstränge in Goethes Leben und in die Kulturgeschichte um 1800 ein.
- ◆ Sie prüfen die Aktualität und Modernität des Romans.

Anmerkungen zum Thema:

„Ein literarisches Werk von höchstem Rang wird [...] zweihundert Jahre alt: Goethes >Wahlverwandtschaften<. Der Roman hat die zeitgenössischen Leser gleichermaßen fasziniert wie verstört. Nie habe man >so enthusiastisch, so gescheit und so dumm und absurd über etwas sprechen hören, als über diesen Roman, und nie sind die Buchhändler so bestürzt worden<, erfährt Goethe im Februar 1810 von einer Freundin aus Wien. Bis heute haben die >Wahlverwandtschaften< nichts an Faszination eingebüßt. Die genaue Beobachtung zwischenmenschlicher Beziehung, die experimentelle Darstellung sozialer Konflikte und ein feines Gespür für geschichtliche Umbrüche machen den Roman zu einem Musterbeispiel für das, was Literatur zu leisten vermag.“

So kündigten die Friedrich-Schiller-Universität Jena und die Klassik Stiftung Weimar für das Jahr 2009 ein umfangreiches Programm zu **Goethes Roman „Die Wahlverwandtschaften“** an, mit Ausstellung, Ringvorlesung und Live-Lesungen. Das Zitat aus dem Flyer ist in mehrfacher Hinsicht interessant: Das Werk wird heute, **200 Jahre nach seinem Entstehen**, zwar als hochrangig eingestuft, aber bekannt scheint das Werk nicht zu sein. Wenn Schullektüren-Ausgaben bzw. sogenannte Sternchen themen im Abitur kanonisierende Wirkung haben, dann fällt auf, dass so gut wie in keinem Bundesland das Werk im Abitur als verpflichtende Lektüre vertreten ist. Das Zitat macht aber auch deutlich, dass dieses Werk 1809, als es erschien, mit Blick auf die – heute würde man sagen – Verkaufszahlen, obwohl (oder weil?) es höchst umstritten war, zu überzeugen wusste.

Was faszinierte bzw. empörte die damaligen Leser? Sicherlich zunächst der Inhalt, der als **Skandal** aufgefasst und inszeniert werden konnte: Ein Ehepaar – Eduard und Charlotte, die sich nach langen Jahren ihren Wunsch nach ehelicher Verbindung erfüllen konnten – lädt zwei ihnen liebe Menschen als Gäste ein: Eduard den von ihm geschätzten Hauptmann Otto, Charlotte das verwaiste Pflegekind Ottilie, für die sie sich seit deren Kindheit verantwortlich fühlt. Das **Beziehungsgeflecht** ändert sich: Eduard und Ottilie nähern sich einander an, ebenso Charlotte und Otto. Als äußerst delikates und anstößig wurde das zentrale Ereignis empfunden, das als **doppelter Ehebruch** (vgl. unten Kapitel I,11) bezeichnet wird. Obwohl es zwischenzeitlich so aussieht, als könnten die neuen Konstellationen von Dauer sein – immerhin drei der vier betroffenen Personen stimmen einer partnerschaftlichen Neuausrichtung zu –, nimmt das Geschehen einen anderen Verlauf. Eduard und Ottilie sterben, hungern sich zu Tode, Charlotte und Otto überleben, leben aber nicht miteinander. Dieses Geschehen, angereichert mit einer Vielzahl von Gesprächen, in denen **provokative Vorschläge** gemacht werden – z.B. dass die Ehe nur auf fünf Jahre geschlossen werden soll –, konnte sich großer Aufmerksamkeit erfreuen, zumal die Zeitgenossen Goethes auch Gefallen daran finden konnten, manche Anspielungen des Romans mit **Verweisen auf die Realität** zu entschlüsseln. Goethe hat selbst viele Jahre später, am 17. Februar 1830, in einem Gespräch mit seinem Vertrauten Eckermann, der die Äußerungen Goethes festhielt, gesagt, dass „darin [= im Roman] kein Strich enthalten, der nicht

7.2.42 Johann Wolfgang von Goethe – Die Wahlverwandtschaften

Vorüberlegungen

erlebt, aber kein Strich so, wie er erlebt worden“ sei. Die Zeitgenossen werden sich sicherlich, manche genüsslich-lästernd, manche pikiert-betroffen, auf die Suche nach möglichen Anlässen gemacht haben, um Klatsch und Tratsch auszutauschen. Allerdings sollte man sich vor nur vorschnellen Entdeckungen hüten, denn der Roman ist mehr als nur ein sogenannter „Schlüsselroman“.

Der Dichter Christoph Martin Wieland schrieb am 18. Februar 1810 an seine Tochter Charlotte Geßner von den **ganz unterschiedlichen Reaktionen der Leser auf das Werk** – Wieland erwähnte zu übermäßiges Lob auf der einen und zu scharfen Tadel auf der anderen Seite –, um dann mit einer Leseanleitung zu schließen, die Goethe selbst gegeben hat: „Das Buch muß, wie Goethe selbst sagt, dreimal gelesen werden.“ (zitiert nach: J. W. von Goethe, Werke in 14 Bänden, Hamburger Ausgabe, Bd. 6, S. 663)

Dreimalige Lektüre, so des Dichters Forderung, wird heute nur wenigen Zeitgenossen vergönnt sein. In der Schule ist die Einlösung dieser Forderung wohl unmöglich. In diesem Beitrag wird ein anderer **Weg der Erschließung** versucht:

1. **Kursorische Lektüre mit Arbeitsblättern** zu ausgewählten Kapiteln, die intensiv behandelt werden.
2. **Inhaltsangaben** zu mehreren Kapiteln, die von Intensivierungsinsel zu Intensivierungsinsel führen.
3. Bewusster **Verzicht auf die richtige Interpretation**, stattdessen Aufzeigen möglicher Kontroversen und Vorschlag einer plausiblen Leseweise.
4. Anreicherung durch **aktuelle Themen**: Ehe, Erziehung, Gartenbau und Architektur, Narzissmus.
5. **Anwendung literaturwissenschaftlicher Arbeitsmethoden und Begriffe**, hier vor allem zu Erzählsituation und zur Bedeutung von Symbolen.

Literatur zur Vorbereitung:

Verwendete Textausgabe (nach dieser Ausgabe wird zitiert):

Johann Wolfgang Goethe, Die Wahlverwandtschaften, Insel Taschenbuch 4522, Berlin 2012

Kommentare:

Zwei Kommentare sind empfehlenswert, zum einen die Münchner Ausgabe (J. W. Goethe, Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens, hier Bd. 9, hrsg. von Karl Richter, Carl Hanser Verlag, München 1985), zum andern die Hamburger Ausgabe (J. W. von Goethe, Werke, in 14 Bänden, hier Bd. 6, hrsg. von Erich Trunz, C. H. Beck, München 1981, erhältlich auch als dtv-Taschenbuch).

Literatur:

Gabrielle Bersier, Goethes Rätselparodie der Romantik: Eine neue Lesart der „Wahlverwandtschaften“, Niemeyer, Tübingen 1997

Gisela Greve (Hrsg.), Goethe. Die Wahlverwandtschaften, edition diskord, Tübingen 1999

Jochen Hörisch, „Die Himmelfahrt der bösen Lust“ in Goethes „Wahlverwandtschaften“: Versuch über Ottiliens Anorexie, in: N. Bolz (Hrsg.), Goethes Wahlverwandtschaften. Kritische Modelle und Diskursanalysen zum Mythos Literatur, Gerstenberg, Hildesheim 1981, S. 308-322

Giovanni Sampaolo, „Proserpinens Park“. Goethes Wahlverwandtschaften als Selbstkritik der Moderne, Metzler, Stuttgart/Weimar 2003

Johann Wolfgang von Goethe – Die Wahlverwandtschaften 7.2.42**Vorüberlegungen**

David Wellbery, Die Wahlverwandtschaften, in: P. M. Lützeler u.a. (Hrsg.), Goethes Erzählwerk. Interpretationen, Reclam, Stuttgart 1985, S. 291-318

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Lektüre und erstes Verständnis des Romans	<ul style="list-style-type: none"> ◆ kursorische Lektüre ◆ Analyse einzelner Kapitel
2. Schritt	Autor – Erzähler – Leser: Möglichkeiten der Gestaltung und Möglichkeiten der Aufnahme	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Überprüfen der eigenen Textkenntnisse ◆ Anwendung literaturwissenschaftlicher Grundbegriffe
3. Schritt	Eine exemplarische Tour d’Horizon durch die Interpretationsmöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Vergleich literaturwissenschaftlicher Texte ◆ Formulieren einer eigenen Deutung
4. Schritt	Literatur- und kulturgeschichtliche Exkurse zu folgenden Themen: <ul style="list-style-type: none"> ◆ Goethes Religionsauffassung ◆ Klatsch und Tratsch um 1800 ◆ Intertextuelle Bezüge: Rousseaus Roman „Nouvelle Héloïse“ und eine modernisierende Verfilmung ◆ Über Liebhaber und Verächter einer neuen Gartenkunst 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Kontextuierung des Romans ◆ Arbeit im Klassenverband, Gruppenarbeit oder Referate
5. Schritt	Moderne und aktuelle Fragestellungen zu den Themen <ul style="list-style-type: none"> ◆ Ehe ◆ Pädagogik ◆ Narzissmus der Moderne 	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Analyse pragmatischer Texte ◆ Arbeit im Klassenverband, Gruppenarbeit oder Referate ◆ Diskussion über die Aktualität des Romans ◆ <i>Table Talk</i>
	Klausur	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Textstellenanalyse und Textstellenvergleich ◆ Umgang mit literaturwissenschaftlichen Grundbegriffen ◆ Gestaltendes Interpretieren: Verfassen eines Dialogs
	Weiterführung	<ul style="list-style-type: none"> ◆ Vorbereitung und Gestaltung eines Präsentationsabends

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Lektüre und erstes Verständnis des Romans

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler lesen den Roman kursorisch.
- ♦ Sie bearbeiten Arbeitsblätter zu 12 der 36 Kapitel, die intensiv gelesen werden.
- ♦ Sie kennen den Inhalt des Romans.
- ♦ Sie untersuchen den Aufbau des Romans.
- ♦ Sie bilden sich ein vorläufiges Urteil über den Roman.



Die **Lektüre** bezieht sich auf **ausgewählte Kapitel**. Die Erfahrung lehrt, dass diese in einem zeitlich überschaubaren Rahmen möglich ist. Die Abfolge der Stunden kann so aufgebaut werden, dass der **Erstdurchgang durch den Roman in fünf Doppelstunden** (Stunden 1 bis 10) absolviert werden kann. Die Lektüre erfolgt dabei teilweise im Unterricht, teilweise zu Hause. Der Vorschlag unten versteht sich als „Maximalvorschlag“.



Die Zwischenschritte zwischen den zu lesenden Kapiteln werden durch **Inhaltsangaben** gefüllt. Je nach Bedarf kann die Anzahl der zu lesenden Kapitel noch weiter reduziert werden. Hierzu müssten die Lösungshinweise für die Arbeitsblätter zu Inhaltsangaben umgearbeitet werden.

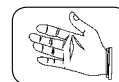


Es ist auch möglich, einige Kapitel samt Arbeitsblättern nur von einem Teil der Schüler (zu Hause) bearbeiten zu lassen, die ihre Ergebnisse dann den Mitschülern referieren.

Der **Lektüregang** (Schritt 1) könnte folgendermaßen gestaltet werden:

Stunden	Lektüre und Besprechung in der Schule	Häusliche Lektüre und Bearbeitung der dazugehörigen Arbeitsblätter
1 und 2	Kapitel I,1 und I,2 Anfang	I,2 zu Ende lesen
3 und 4	Kapitel I,4	Kapitel I,10
5 und 6	Kapitel I,11 und I,16 und II,2	Kapitel II,4 und II,5
7 und 8	Kapitel II,7 und Kapitel II, 8	II,13
9 und 10	Kapitel II,18	

Im Zusammenhang mit **Texte und Materialien M3** zu **Kapitel I,4** und den naturwissenschaftlichen Experimenten kann auch ein **Experiment** durchgeführt werden, das zur Goethe-Zeit beliebt war.



Die nachstehende Beschreibung erfolgt nach *Georg Schwedt, Chemische Experimente in naturwissenschaftlich-technischen Museen, Wiley-VCH, Weinheim 2003, S. 173:*

Goethes Experiment mit Kalk und Schwefelsäure in „Die Wahlverwandtschaften“	
Materialien	Weinglas, Reagenzien, 2mol/l Schwefelsäure
Durchführung	Der Goethezeit entsprechend wird in einem Weinglas ein Teelöffel mit Calciumcarbonat (gepulvert) zu einem Drittel des Glases mit verdünnter Schwefelsäure übergossen.

7.2.42 Johann Wolfgang von Goethe – Die Wahlverwandtschaften

Unterrichtsplanung

Beobachtungen	Der Inhalt des Glases schäumt auf, es bilden sich Gasblasen und nach und nach setzt sich aus der milchig-trüben Flüssigkeit ein weißer Niederschlag ab. Die darüber stehende Lösung wird klar.
Erläuterungen	Es handelt sich um die einfache Umsetzung von Calciumcarbonat mit Schwefelsäure zu Calciumsulfat (Gips) unter Freisetzung von Kohlendioxid: $\text{CaCO}_3 + \text{H}_2\text{SO}_4 \rightarrow \text{CaSO}_4 \downarrow + \text{H}_2\text{O} + \text{CO}_2 \uparrow$ [Die Pfeile geben an, ob sich der Stoff nach unten absetzt oder nach oben entweicht].

Mögliche Ergebnisse zu Texte und Materialien MW1 (Arbeitsblatt zu Kapitel I,1 und I,2):

Arbeitsauftrag 1:

Einzelne Beobachtungen:

- ◆ Beide waren in erster Ehe schon einmal verheiratet, Eduard mit einer älteren Frau, die verstorben ist, für Charlotte kann Ähnliches vermutet werden (I,1).
- ◆ Die erste Ehe wird von Charlotte als Gefängnis gesehen („Wir wurden wieder frei“, I,1, S. 14).
- ◆ Charlotte hat aus erster Ehe eine Tochter, die im Internat lebt, da beide in ihrer neuen, zweiten Ehe nur für sich leben wollen (I,1, S. 14).
- ◆ Das Paar, das ohne Geldsorgen leben kann, plant einen Landschaftspark (I,1).
- ◆ Eduard wird als das „*einzig, verzogene Kind reicher Eltern*“ (I,2, S. 18) bezeichnet, dem es auch um „*den Besitz Charlottens*“ (ebd.) gegangen ist.
- ◆ Charlotte wollte eigentlich ihre Nichte Ottilie mit Eduard verbinden, dieser beachtete aber Ottilie nicht (I,2, S. 22).
- ◆ Eduard wird als ungeduldig bezeichnet (I,2, S. 27).

Fazit: Bei aller **Harmonie** und bei aller **Zufriedenheit**, die im Leben von Eduard und Charlotte auf den ersten Blick zu beobachten sind, tauchen auch **fragwürdige Aspekte** auf, z.B.: Wie soll der Leser mit der Beobachtung umgehen, dass Charlotte ihre leibliche Tochter in einem Internat erziehen lässt, um ungestört mit einem Mann zusammenzuleben, den sie in der Jugend geliebt hat, den sie jetzt, in mittleren Alter, aber eher mit ihrem jüngeren Patenkind vermählen wollte?

Arbeitsauftrag 2:

Einzelne Beobachtungen:

- ◆ Beide unterhalten sich.
- ◆ Eduard hätte gerne die Gemeinschaft mit dem Hauptmann, Charlotte will dies jedoch nicht.
- ◆ Eduard will losen, dies lehnt Charlotte ab (sie wirft Eduard vor, dass er ein Spieler sei).
- ◆ Charlotte schlägt vor, aus der Dreiergruppe eine Vierergruppe zu machen, indem sie ihre Patennichte Ottilie einlädt.
- ◆ Das Paar fragt den ehemaligen Pfarrer Mittler um Rat, der diesen allerdings verweigert, als er von der neuen Viererkonstellation hört.

Fazit: Gleichgültig ob man Mittler schätzt oder nicht – die Weigerung Mittlers, einen Rat zu erteilen, ist für den Leser ein früher Hinweis darauf, dass sich durch die neue Viererkonstellation **viele unerwartet ändern** kann.